Der durch den Menschen entwickelte Kulturtypus des Hafers hat dagegen etwas Lichthaftes in sich hereingenommen, das in der Abgeschlossenheit der Wachstumsstufen zum Ausdruck kommt. In bezug auf die Ausgestaltung hat er jedoch die Lichtqualitäten verloren. Er ist deutlich weniger ausdrucksvoll geformt als die Wildpflanze. Die hafertypischen Qualitäten bleiben im Inneren der Nahrungssubstanzen verborgen und kommen erst als aufbauende Fähigkeiten in Mensch und Tier durch die Ernährung zur Entfaltung.

LITERATUR

Baum, B.R. (1977): Oats: wild and cultivated. A monograph of the Genus Avena L. (Poaceae). Ottawa.

Bockemühl, J. (1977): Erscheinungsformen des Ätherischen, Stuttgart. (1980): Lebenszusammenhänge, Dornach.

Geisler, G. (1981): Ertragsbildung von Kulturpflanzen. Darmstadt.

Hoffmann, W., A. Mudra und W. Plarre (1971): Lehrbuch der Züchtung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen, Berlin.

Schwanitz, F. (1967): Evolution der Kulturpflanzen, München.

Zade, A. (1918): Eine Monografie auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Jena.

Wijnand Koker
Forschungslaboratorium
am Goetheanum
CH-4143 Dornach

Buchbesprechung

Fischer Rätus: Der andere Landbau

Verlag Buchhandlung Madliger-Schwab Zürich. 1982, 260 S., SFr. 24.—. ISBN 3-907000-02-1.

Es wird sehr begrüsst, dass diese Dissertation (ETH, Nr. 6636) über das Selbstverständnis biologisch wirtschaftender Bauern in der Schweiz in Buchform vorliegt. Was Biobauern selbst zu sagen haben über ihre Beweggründe, Arbeitsweisen und Erfahrungen, über «ihre Erfolge und Schwierigkeiten, über ihre Einstellung zur Natur, zur Arbeit, zu Wissenschaft und Agrarpolitik», wurde in 100 Interwiews ermittelt. Es wurde das sogennante halbstandartisierte Interwiew benutzt, d.h. ein Fragenschema, das flexibel einem mehrstündigen Gespräch zugrundeliegt, so dass individueller Differenzierung und neuen Gesichtspunkten Raum gegeben werden kann. 27 der 100 Gespräche wurden mit biologisch-dynamisch arbeitenden Bauern geführt. Bei der Interpretation werden auch Zahlen angegeben über die Anzahl Äusserungen zu einer bestimmten Frage. Ebenso wichtig ist aber, dass die individuelle Würdigung und Unmittelbarkeit der Begegnung zu ihrem Recht kommen. So wird an die Wirklichkeit dessen herangeführt, was in den Menschen und ihren konkreten Situationen vorliegt. Die Zahl der Motive ist zu gross, als dass sie hier aufgezählt werden könnten. Beeindruckend ist bei dem in Rede stehenden Menschenkreis das Mass an Identität, das erreicht wird, zwischen menschlichen Werten und dem beruflichen Tun. Auch wird klar, dass die Biobauern in der Regel mit beiden Beinen auf der Erde stehen. Eine empfehlenswerte Schrift.

Herbert H. Köpf